

An die
ehemaligen Lauffenerinnen und
Lauffener

Auslandslauffener 2021

Liebe ehemaligen Lauffenerinnen und Lauffener,

was habe ich vor einem Jahr an die ehemaligen LauffenerInnen zum Ausblick in das Jahr 2020 geschrieben? - ganz selbstverständlich beginnt mit dieser Recherche die Arbeit an einem Jahresrückblick. Sie wissen, dass es anders kam. Darüber würde ich Ihnen gerne zu Beginn meines Briefes berichten.

Da jedes Land auf der Welt von Covid 19 betroffen war und ist, diese pandemische Weltkatastrophe aber unterschiedlich bekämpft, lohnt sich ein Blick nach Baden-Württemberg und Lauffen a.N. für Sie vielleicht.

Denn: das hat es noch nicht gegeben, dass jede Bürgermeisterin und jeder Bürgermeister zwischen Lauffen und Sydney das gleiche Thema auf dem Schreibtisch liegen hatte und sich auch damit befassen musste. Versuche der einschlägig verdächtigen Akteure, ähnlich wie beim Klimaschutz, andere für das Virus verantwortlich zu machen oder es zu verharmlosen, waren bei diesem Thema zum Scheitern verurteilt.

Die Sicht des Bürgermeisters von Lauffen am Neckar:

Als unterste operative Ebene staatlicher Ordnung war und ist es unsere Aufgabe, Corona-Beschlüsse der Bundesregierung, im Regelfall föderativ zusammen mit den MinisterpräsidentInnen beschlossen, in gelebtes, häufig eingeschränktes Leben umzusetzen.

Ob es nun Lockerungen im Sommer oder Einschränkungen im Frühjahr und Winter sind - immer müssen kurze und verständliche Regelungen eine Vielzahl von Lebenssituationen erfassen. Das ist schon vom Ansatz her unmöglich, wenn man Gerechtigkeit für alle will. Diese Gerechtigkeit kann nicht gewährleistet werden.



Das Ordnungsamt unserer Stadt hat die Vorgaben zu überwachen. Das ist geboten, um zu vermeiden, dass Geschäftsleute, Arbeitnehmer und Bürger, die sich an gesetzliche Vorgaben halten, benachteiligt werden.

Die Corona-Lenkungsgruppe in der Rathausburg wiederum hat die Daueraufgabe, die tatsächlich notwendigen Einzelfallentscheidungen, am prominentesten war hier in Lauffen vielleicht der Betrieb des Freibades, mit Nachbargemeinden und in der Region abzustimmen. Dabei sind regelmäßig diejenigen die „Guten“, die lockern und diejenigen die „Bösen“, die einschränken. Wer sich als politisch Verantwortlicher auf dieses Spiel einläßt, wird seiner Aufgabe nicht gerecht.

In vielen Fällen kann ein gemeinsames Vorgehen der Region abgestimmt werden, aber auch hier kam es nicht anders als auf der Ebene der Bundesländer, es gab Grenzen - das war bei den abgeschmückten Weihnachtsbäumen eher zum Schmunzeln, wenn diese in der Stadt Heilbronn nicht aber im Landkreis Heilbronn von Vereinen eingesammelt werden durften. Schwierig wird es bei dem häufig geforderten „zielgenauen“ Vorgehen, wenn eine Einschränkung wegen höherer Inzidenz in der Stadt Heilbronn, nicht aber im Landkreis gilt, und die „stark infizierte“ Raumschaft, also die Bewohner der Stadt, im Landkreis zum Friseur gehen, um nur ein Beispiel zu nennen.

Für den gewaltigen Frust, der uns im Lauffener Rathaus in diesen Corona-Monaten entgegenkommt, habe ich sehr viel Verständnis. Irgendwo müssen unsere Bürger ihr Unverständnis zu so mancher Regelung los werden, auch dafür sind wir da, im Bürgerbüro, im Gemeinderat und der Verwaltung sowie den Tageseinrichtungen für Kinder.

Kein Verständnis habe ich für standfest Kooperationsunwillige und Vorschriftenumgeher, die mit Scheinattesten zur Unverträglichkeit des Mund-Nasen-Schutzes irgendwelche Einschränkungen belegen und damit zu Gefährdern werden. Und: ich bin fest davon überzeugt, dass die Covid-Schließungen bei größerer Disziplin in der Bevölkerung, in den Betrieben und bei Veranstaltungen wesentlich kürzer ausfallen würden.

Die weitgehende Schließung des Einzelhandels und der Gastronomie in Frühjahr und Winter war der wohl härteste Eingriff neben den Schulen und Tageseinrichtungen für Kinder. Immerhin 130 von 500 Kindern waren aber zum Beispiel Ende Januar 2021 in den städtischen Notgruppen untergebracht, während der Unterricht an den Lauffener Schulen virtuell oder über Aufgabenhefte stattfinden musste. Für die Kultur und den Sport war es ein rabenschwarzes Jahr, dieses 2020.

Gibt es eigentlich auch coronabedingte Lichtblicke?

Absolut, die gibt es. Glücklicherweise so viele, dass ich sie hier nicht abschließend aufzählen kann. Sehr gefreut habe ich mich über jede Kooperation, die durch diese Naturkatastrophe ausgelöst wurde. Zwischenmenschliche Solidarität durch Einkaufsdienste, Telefonate und Hilfsleistungen auf vielen Ebenen. Drei weitere Beispiele aus ganz unterschiedlichen Bereichen:

1. **Haus Edelberg.** Gleich zu Beginn im Frühjahr 2020 führte die Infektion einer Bewohnerin zur Absonderung einer ganzen Pflegestation. Großartig, wie es dem Edelberg-Team gelang, diese Infektion zu isolieren, durch Kontaktbeschränkungen aller beteiligten Pflegekräfte und Angehörigen, strenge Desinfektion und Disziplin.

2. **Müllmarken.** Zweimal musste durch die Schließung des Einzelhandels eine Ersatzverkaufsstelle für Lauffen gefunden werden. Ging es im Frühjahr nur um Banderolen und Müllsäcke, galt es am Jahresende, das „Hauptgeschäft“, den Müllmarkenverkauf in Tagesfrist spontan zu übernehmen. Vielen Dank Frau Heike Grötzner für die gute Zusammenarbeit mit der Stadtpflege und dem Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Heilbronn.
3. **ErzieherInnen.** Wenn Krippe und Kindi geschlossen sind, wird dennoch Kontakt zu den Eltern gehalten und vor- und nachgearbeitet. Den MitarbeiterInnen der Stadt ist es gelungen, zusätzlich die kompletten Bauakten der Stadt zu digitalisieren, bis zu 30 Personen waren gleichzeitig am Start und auch jetzt, zu Jahresbeginn, sind die Scanner wieder besetzt.

Lauffen hält zusammen - mein Dank gilt dem Gemeinwesen, das in den zurückliegenden Monaten bewiesen hat, dass man füreinander da ist. Auch 2021 wird diese Solidarität einfordern. Ein Zurück zur Tagesordnung, wie manche im Sommer 2020 schon gedacht hatten, wird es vorerst nicht geben.

Soweit zu Corona. Es konnte nur ein Streiflicht sein, diese Betrachtung einer außergewöhnlichen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Wenn Sie sich darin nicht wiederfinden, teilen Sie mir das gerne mit.

Wie viele Betriebe und Institutionen hat die Stadtverwaltung weiter gearbeitet. Die räumlichen Einschränkungen wurden durch Home Office Arbeitsplätze kompensiert. Das Wort des Jahres 2020 war für mich „abgesagt“ und bezieht sich auf das Zusammenkommen von Menschen, das „Gemeinschaft gestalten“ - Leitbild der Stadtverwaltung - für die geplanten Projekte der Stadtentwicklung galt dies nicht.

Es wird auf den Baustellen durchgehend weitergearbeitet. Wie Sie es schon kennen, habe ich die wichtigen Punkte in einem Blick zurück nach 2020 und einen Ausblick in das laufende Jahr chronologisch festgehalten - in Wort und Bild.

Dazu habe ich Ihnen eine Musik-CD gelegt. Erschienen ist sie zum Jahresende und die Aufnahme ist genau ein Jahr alt. 2020 war Hölderlinjahr. Der bekannteste Sohn unserer Stadt sollte „seinen“ 250. Geburtstag feiern. Natürlich nicht nur in Lauffen. Über 600 Veranstaltungen waren in Baden-Württemberg geplant, Schauspiele wurden dazu geschrieben, mehrere Opern komponiert, Lesungen inszeniert und es gab zahlreiche Kooperationsveranstaltungen mit dem anderen Geburtstagskind, Ludwig van Beethoven, ebenfalls im Jahr 1770 geboren.

Vergleicht man das Programm Hölderlin 2020 mit den Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller, geboren im Jahr 1759 in Marbach am Neckar, muss man festhalten: eine mit dem Hölderlin 2020-Jahr vergleichbare Dichterehrung hat es noch nicht gegeben in diesem Land.

Man muss aus dem „hat“ ein „hätte“ machen. Das große Lauffener Veranstaltungsprojekt, ein Hölderlin-Musical, wäre am Geburtstag, dem 20. März, richtig gewesen. Da in Lauffen und der ganzen Republik an diesem Wochenende aber überbordend viel geplant war, haben wir uns schon sehr früh dazu entschieden, das Musical „Hölder“ einen Monat vorzuziehen, und am vorletzten Februarwochenende 2020 aufzuführen. Auf der CD hören Sie die Aufnahme der Premiere. Unser Musical, für den Dichter des „hohen Tons“ ein gewagtes Format, war ein Riesenerfolg. Ganz unfreiwillig wurde es der musikalische Höhepunkt des Hölderlinjahres, viel Freude damit. Ab Mitte März fand dann praktisch nichts mehr statt, im Hölderlinjahr 2020.



Durch das Größte nicht eingeschränkt, durch das Kleinste umschlossen zu werden, ist göttlich (Ignatius von Loyola)

Beigelegt habe ich Ihnen zwei weitere Blätter, einmal einen Rückblick auf die Mini-Feierlichkeiten am 20. März, dazu einen Text von Franz Kosel zu der Frage, was die Dichtung Friedrich Hölderlins eigentlich zur Weltichtung macht - nicht jeder heute und früher in Lauffen Lebende ist automatisch Hölderlin-Experte. Ergänzend einige Fotos des Wohn/Geburtshauses, das im Sommer 2020 eröffnet wurde.

An dieser Stelle danke ich im Namen der Bürgerschaft, des Gemeinderates und der Stadtverwaltung unserem Ehrenbürger Heinz Dieter Schunk von ganzem Herzen für sein alles überragende Engagement für dieses Gebäude. Seine Unterstützung hat es ermöglicht: das Haus, den Veranstaltungssaal und die Barrierefreiheit. Seine Tochter Kristina Schunk hat ein zeitgemäßes Ölgemälde initiiert. Es gründet auf allen vorhandenen Abbildungen Hölderlins, besonders einem Pastellbild, das der Dichter seiner Schwester Heinriek zu ihrer Hochzeit schenkte.

Bleiben Sie gesund!

Ihr



Klaus-Peter Waldenberger
Bürgermeister

Lauffen am Neckar, im Februar 2021

„Was ist eigentlich das Besondere an der Dichtung Hölderlins?“

Franz Kosel vom Hölderlin-Freundeskreis Lauffen a. N.

Immer wieder werden Hölderlin-Freundeskreis und Stadtverwaltung gefragt „Was ist eigentlich das Besondere an der Dichtung Hölderlins?“ oder auch „Sagen uns diese Texte auch heute noch etwas?“ Hierzu einige Anmerkungen von unserem Vorstandsmitglied Franz Kosel.

1.

Was bleibt aber, stiften die Dichter

Dieser Satz aus Hölderlins Gedicht *Andenken* mag in manchen Ohren recht anmaßend klingen. Gibt es denn etwas Flüchtigeres und Vergänglicheres als einige auf Papier geschriebene Worte? Und diese sollen unvergänglich sein? Freilich – fast alles, was zu Hölderlins Zeit in Wissenschaft und Technik, in Gesellschaft und Politik aktuell war, ist inzwischen verändert, verbessert oder durch anderes ersetzt worden.

Spitzenwerke aus vergangener Zeit in Dichtung, Musik oder bildender Kunst erregen dagegen bis heute unsere Bewunderung. Ihre Schönheit ist zeitlos, es wäre absurd, sie verändern oder verbessern zu wollen. Wir nennen sie „klassisch“. Nur wenigen Künstlern gestehen wir zu, solche Werke geschaffen zu haben. Beethoven etwa und auch Hölderlin, die beide in diesem Jahr ihren 250ten Geburtstag feiern.

2.

*Doch ist mir einst das Heil'ge, das
am Herzen mir liegt, das Gedicht, gelungen*

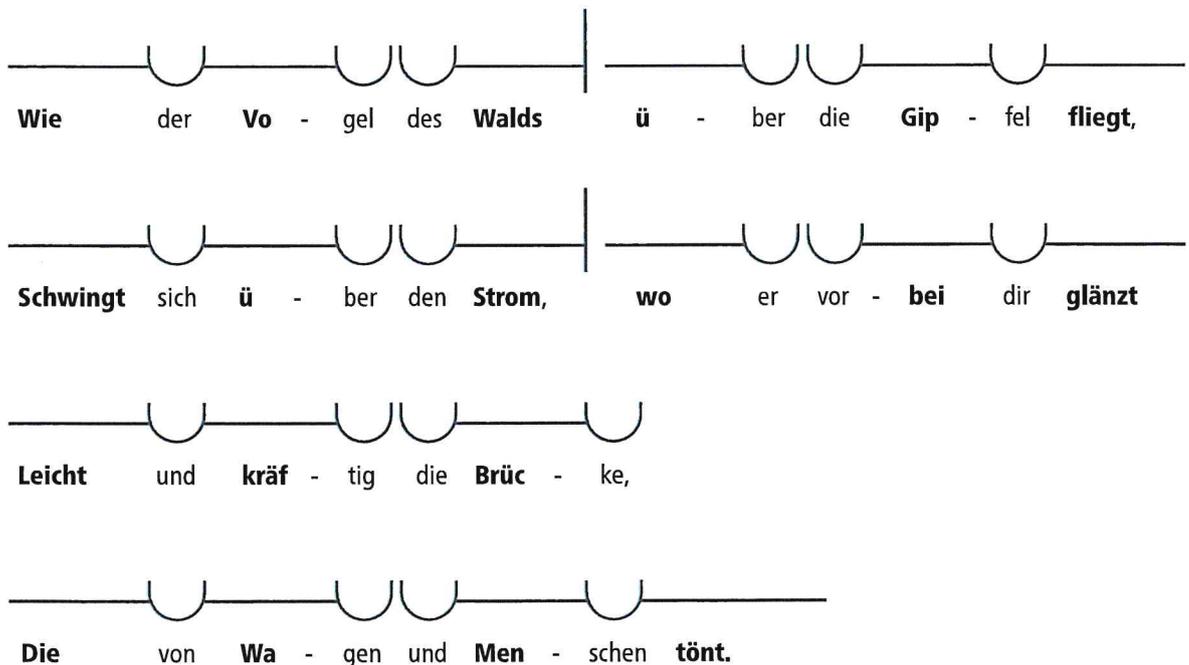
So steht es im Gedicht *An die Parzen*, in dem Hölderlin die Schicksalsgöttinnen anfleht, ihm genügend Lebenszeit zu schenken, damit er erreiche, was ihm so sehr am Herzen liegt: das Gedicht, das seinen hohen Ansprüchen genügt. Diesem Ziel, diesem unbedingten Kunstwillen hat Hölderlin alles in seinem Leben untergeordnet. Seine „exzentrische“, so außerhalb des Gewohnten verlaufende Lebensbahn berührt bis heute viele Menschen. Wie bei kaum einem anderen Künstler sind bei ihm Leben und Werk eng miteinander verbunden. Deshalb kommt jeder, der sich von einem seiner Texte ansprechen lässt, Hölderlin auch als Person nahe. Viele haben Gedichte wie *Lebenslauf*, *Schicksalslied*, *Hälfte des Lebens* verinnerlicht, weil sie eine Wahrheit auch ihres Lebens zum Ausdruck bringen. Immer wieder zitiert, sind sie ein Teil unseres kulturellen Erbes geworden.

3.

*Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt,
Schwingt sich über den Strom, wo er vorbei dir glänzt,
Leicht und kräftig die Brücke,
Die von Wagen und Menschen tönt.*

Dies ist die zweite Strophe in Hölderlins Gedicht *Heidelberg*, in der die berühmte Neckarbrücke der Stadt beschrieben wird. Hölderlin wählt eine Form, die für uns ungewohnt ist: ohne Endreim, mit unterschiedlich langen Versen und in einer ganz bestimmten Abfolge von betonten und unbetonten Silben, die sich mit folgendem metrischen Schema darstellen lässt:

Das Metrische Schema der asklepiadeischen Strophe



Die grafische Abstrahierung ist auch auf der Rückseite des Briefpapiers des Hölderlin-Freundeskreises abgedruckt, siehe rechte Seite.

Dabei bedeutet der waagrechte Strich eine betonte Silbe, der halbe Kreis eine unbetonte Silbe, der senkrechte Strich eine kurze Pause. Alle acht Strophen dieses Gedichtes entsprechen genau diesem Schema, haben also in jedem entsprechenden Vers dieselbe Zahl von Silben und dieselbe Abfolge von Betonungen und Senkungen, was jeder unschwer nachprüfen kann.

Unfassbar, wie es Hölderlin schafft, diese komplizierte Strophenform zu bewältigen, ohne dass seine Sprache konstruiert und künstlich wirkt, sondern präzise im Ausdruck und frei fließend, als könne das Gesagte gar nicht anders ausgedrückt werden. Nur wenige deutsche Dichter haben sich an diese Versformen aus dem antiken Griechenland gewagt. Keiner hat sie so beherrscht und mit Leben erfüllt wie Hölderlin.

Warum wählt er diese unfassbar schwere Form? Wäre es mit Endreim und freien Rhythmen nicht einfacher gegangen? Diese gibt es bei ihm auch, aber der besondere unverwechselbare Ton seiner Dichtung ist dieser Konzentration auf die vorgegebene strenge Form geschuldet – ein Ton, der beim lauten Lesen am besten erfahrbar wird. Nicht das Subjektive und Gefühlvolle, sondern das Objektive und immer Gültige einer Sache bringt seine Dichtung zum Ausdruck, wie es die Strophe über die Neckarbrücke zeigt.

Hölderlins intensive Arbeit mit der Sprache hat neue Sprachräume erschlossen und den Bereich unserer Ausdrucksmöglichkeiten erweitert. Und da die Grenzen unserer Sprache auch die Grenzen unseres Denkens sind, entdecken wir bei ihm vieles, was vor ihm so noch nicht zur Sprache gebracht wurde. Vor allem in den späten Gedichten finden sich Stellen, die sich in einer gleichsam tastenden Weise um das gerade noch Sagbare bemühen. Dies erklärt, warum bedeutende Denker und Dichter wie Nietzsche und Celan sich intensiv mit Hölderlin beschäftigt haben.

4.

*Oder ist nicht göttlich, was ihr höhnt und seellos nennt?
Ist besser, denn euer Geschwätz, die Luft nicht, die ihr
trinkt? Der Sonne Strahlen, sind sie edler nicht, denn all ihr
Klugen? Der Erde Quellen und der Morgentau erfrischen
euern Hain; könnt ihr auch das? Ach! töten könnt ihr, aber
nicht lebendig machen, wenn es die Liebe nicht ist, die
nicht von euch ist, die ihr nicht erfunden.*

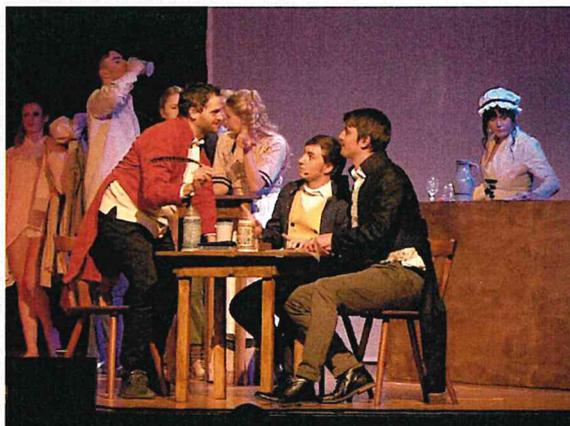
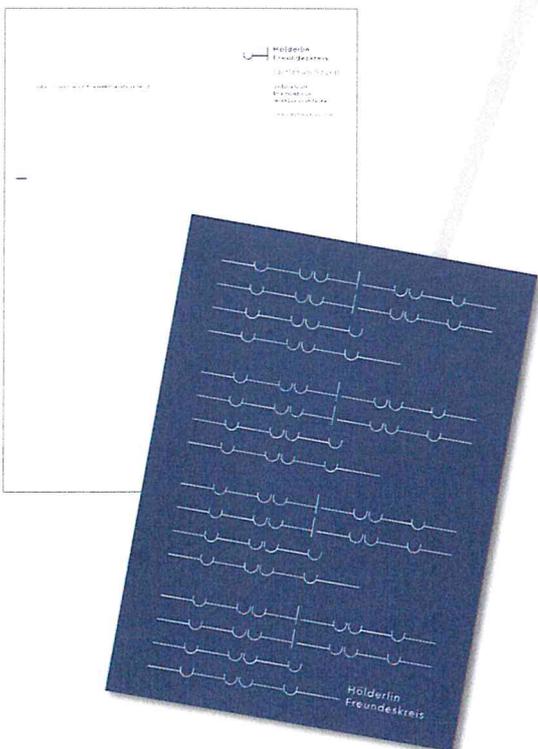
An vielen Stellen spricht uns Hölderlin aber auch direkt an. Hier mit Worten *Hyperions* aus seinem gleichnamigen Roman. Er ist nicht nur der Dichter des hohen Tons und der kunstvoll gebauten Gedichte. Er kann auch klagen, sich empören, mahnen und fordern, wenn vernünftiges Handeln und sinnvolles Leben bedroht ist, wenn es um Freiheit und Frieden unter den Menschen und mit der Natur geht.

5.

Komm! Ins Offene, Freund!

Wie sollen wir Hölderlins Geburtstag feiern? Wer ihm „ins Offene“ folgen will, darf nicht nur zurück, sondern muss auch nach vorne blicken. Wir sollen die Erinnerung an ihn und sein Werk lebendig erhalten und dürfen mit Dankbarkeit und ein wenig Stolz seinen Geburtstag feiern. Dabei sollten wir beherzigen, was uns Hölderlin – auch im Blick auf sein dichterisches Werk – rät:

*Alles prüfe der Mensch, sagen die Himmlischen,
Dass er, kräftig genährt, danken für Alles lern',
Und verstehe die Freiheit,
Aufzubrechen, wohin er will.*



Die Tour-Termine des Hölderlin-Musicals im April und Mai mussten aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden: Stuttgart soll nun am 5. August und Bad Homburg am 28. November stattfinden. Ob Denkendorf und Heidelberg ebenfalls verlegt werden, entscheidet sich in den kommenden Wochen.

Aktuelle Infos unter: www.hoelderlin-musical.de

Screenshot
Live-Recording

